

Ein handschriftlicher Bauernkalender vom Jahre 1603 aus der Bibliothek des ehem. Franziskanerkloster zu Freising

Von Rudolf Goerge

Das Franziskanerkloster in Freising¹, das 1610 unter dem Freisinger Bischof Ernst von Bayern (1566—1612) errichtet worden war, muß eine beachtliche Bibliothek besessen haben. Dies ist nicht verwunderlich, denn die Franziskaner versahen seit Pater Johann Franz Ampferle's Zeiten (1601) bis zur Säkularisation (1803) das Dompredigeramt im Hohen Dom zu Freising. Auch erhielten sie die Stiftung einer Lektur. Somit war eine bischöfliche Lehranstalt in Freising entstanden, an der berühmte Professoren wie Fortunat Hueber, Anaklet Reiffenstuel, Sigmund Neudecker und Massäus Kresslinger theologische Vorlesungen hielten². Das Freisinger Franziskanerkloster gehörte bald zu den bedeutendsten und größten Konventen der Ordensprovinz und bestand 1745 aus 45 Personen.

1803 erfolgte die Aufhebung des Klosters. Der Grundbesitz wurde veräußert, das Material und Mobiliar versteigert oder verschleudert. Die Bibliothek war bereits am 16. Dezember 1802 auf Anordnung des Generalkommissariats Freising versiegelt worden. Im Juni 1803 wanderten die »brauchbaren« Bücher in die Königliche Hofbibliothek nach München; den beachtlichen Rest von 126,5 Zentnern kaufte ein Papierhändler um 84 Gulden zum Einstampfen. Das Archiv des Klosters ist vollständig erhalten und befindet sich heute im Hauptstaatsarchiv München. Wertvolle Handschriften des 14. bis 17. Jahrhunderts³ und seltene Druckwerke, wie beispielsweise das »Arzneibuch« des Ortolff von Bayerland, das 1488 bei Anton Sorg in Augsburg gedruckt wurde⁴, und das kostbare »Hohelied Salomons« — ein niederländisches Blockbuch um 1460 —, das übrigens als einziges koloriertes Exemplar erhalten ist⁵, gehören heute zu den Schätzen der Bayerischen Staatsbibliothek München.

Ein weiteres Werk, das sich heute ebenfalls in der Bayerischen Staatsbibliothek [2° Oecon. 97] befindet, enthält von Charles Estienne und Jean Libaut »XV. Bücher von dem Feldbau . . .«, gedruckt zu Straßburg 1588, dem von Marx Rumpold »Ein new Kochbuch . . .«, gedruckt zu Frankfurt a. M. 1587, beigegeben ist. Handschriftliche Besitzvermerke auf der Vorder- und Rückseite des Titelblattes weisen beide Werke als Eigentum des Freisinger Franziskanerklosters aus⁶. Doch hat sich auch der Vorbesitzer aus Ingolstadt, von dem sicherlich die weiteren Einträge stammen, auf dem Titelblatt verewigt⁷. Weiter enthält unser Band auf dem Vorsatzblatt und auf acht angelegten Blättern handschriftliche Einträge (Rezepte u. a.) vom Jahre 1603, von denen ein Bauernkalender (4 Blätter) den Hauptteil einnimmt.

Vom Mittelalter bis zur Neuzeit wurden die jeweils anfallenden Arbeiten des Bauernjahres sowohl in kurzen, nur wenige Zeilen umfassenden Merkversen⁸ als auch in mehrbändigen Werken⁹ beschrieben. Unser Kalender aus dem Freisinger Franziskanerkloster stellt eine Mischung aus Bauernregeln, Bauernpraktiken und Wetterprognosen dar und macht den Landmann aufmerksam, was in den einzelnen Monaten zu tun ist. Leider ist hier nicht der Platz, allen Quellen nachzuspüren, die unser Schreiber ausgeschöpft hat. Sicherlich stammt aber der größte Teil seines Wissens aus der allgemeinen bäuerlichen Erfahrung und Überlieferung¹⁰.

-1-

Vergewissere experimentale
Kunne Aug 6.

Aug 22. Januarij ex Vincentij tag zwanzig ein
Woch, und vran ab es zifung tag pffig ist, 6 gwardt
sunt nunig vran.

Aug 23. Conceptionis s. Marij vran pffig, resurrex
i. zwanzig ein lieblich huchst pmarst. Es ist
abre unigant und arisimil, staltt brunnung. Notabil
stambus. Wind, Spring.

Chora dies huti bona tempora denotat anni.
Si fuerint venti, designant prelia belli.
Si fuerint nebule, percussit mala quæq;
Si nix et pluuia tunc fiet terra caris.

Comme in zifung vranut. vranut vranutstambus mit zifung
altun kund vranutstambus vranut und vranut, die vranut
und vranutstambus mit zifung vranutstambus, vranut vranut
vranutstambus. Itz in zifung vranutstambus, altun
vranutstambus.

Notabilia in februario.

Wien die Jov an Aug 3. vranutstambus mit zifung.
Es ist vranutstambus vranutstambus vranutstambus, vranutstambus
vranutstambus, 6 abre vranutstambus vranutstambus vranutstambus
vranutstambus vranutstambus, und vranutstambus vranutstambus.

Comme in februario vranutstambus
vranutstambus.
vranutstambus vranutstambus.

W
vranutstambus vranutstambus vranutstambus vranutstambus
vranutstambus vranutstambus vranutstambus vranutstambus
vranutstambus vranutstambus vranutstambus vranutstambus
vranutstambus vranutstambus vranutstambus vranutstambus
vranutstambus vranutstambus vranutstambus vranutstambus.

Der Bauernkalender wird hier vollständig abgedruckt. Doch entschloß sich der Herausgeber — nach langen Überlegungen — zu einer der hochdeutschen Rechtschrift angeglichenen Edition¹¹.

Folgen gewisse experimentalische Bauern-Regeln

JANUAR

Den 22. Januarii, an Vinzentii-Tag, paaren sich die Vögel; und wann es an diesem Tag schön ist, so gerat der Wein wohl. Den 25. (Januar), Conversionis Sancti Pauli [= Pauli Bekehrung]¹², wann schön Wetter (ist), so geraten die lieben Frücht sehr wohl. So es aber regnet und wittert, folgt Teurung. Nebel (bedcutet) Sterbent. Winden (bedeutet) Krieg.

Clara dies Pauli bona tempora denotat anni.

Si fuerint venti, designant praelia genti.

Si fuerint nebulae, pereunt animalia quaeque.

Si nix et pluvia, tunc fiet tempora cara¹³.

Donner in diesem Monat bedeutet fruchtbar Jahr mit viel Winden. Alten und Weißling werden unter dem Eis, die Hechten und Huchen mit Grundangel gefangen; man muß aber Weißling anködern. Item in Reusen werden allerlei Fisch gefangen.

FEBRUAR

Notabilia in Februario [= Bemerkenswertes im Februar]: Wann die Sonn an dem Heiligen Lichtmeßtag [2. Februar] nit scheint, so gehet der Bär aus seiner Höhlen; (dies) bedeut frühen Sommer; so aber die Sonn hell scheint, gehet der Bär wiederum zuruck, und bedeut spaten Sommer¹⁴. Donner in Februario bedeut Sterbent. Grab Schnecken. Verkauf Heu und Grummet.

NB: Klaub die Raupen und anderes Unziefer ab den Bäumen.

In diesem Monat soll man in zunehmendem Mond ersten Viertels, so der Boden trucken (ist), säen, setzen, versetzen, stutzen, beschneiden. Si placet ratione temporis [= Wenn es hinsichtlich der Jahreszeit gut ist], magst es in den Märzen sicherlich verschieben.

Im zunehmenden Mond andern Viertels, bei schönem Wetter, brich die Impfzweig von frühem Steinobst ab; wann aber des Safts halber diese Arbeit in (den) Märzen kann verschoben werden, ist es desto besser.

Aderlaß: In zunehmendem Mond ersten Viertels (ader) laß den Bäumen; ist auch besser, so es in den Märzen kann verschoben werden.

Pflanzen: In diesem Monat sollen Krautpflanzen gesäet werden. Wann das Wetter mild (ist), so grab um, dung, säe etc., sin minus differas in Martium [= wenn aber nicht, mögest du es in den März verschieben].

MÄRZ

Verkauf Gersten.

Vieh schneiden: Verschneid Vieh, wann der Mond wohl schwach ist, im letzten Viertel des abnehmenden Monats bei schönem Wetter. Donner in diesem Monat bedeut fruchtbar Jahr. Crescente luna [= bei zunehmendem Mond] ersten Viertels versetz, säe. In zunehmendem (Mond) ersten Viertels stutz, beschneide die Bäum. Aderlaß den jungen Bäumen fürnehmlich; kehr den Schnitt gegen Aufgang (der Sonne). Schlag die Felberstauden zum

Einsetzen. In zunehmendem Mond ersten Viertels, zwei oder drei Tag vor dem Vollmond, bei schönem Wetter, brich die Impfzweig.

Notandum: Wieviel Tag vor dem vollen Mond ein Zweig gebrochen und nach dem neuen Mond aufgestoßen wird, in soviel Jahren blühet oder tragt derselbe Baum Frucht. *Kräuter einsammeln*¹⁵: In diesem Monat sollten fürnehmlich diese Kräuter eingesammelt werden: Schellwurzkraut, Erdrauch, Veicheln, wilde Zwiebel, Läuskraut, Mäusdorn, Lungenkraut, Eppich, Zilander [= Seidelbast], Wermuth etc.

Decrescente luna [= bei abnehmendem Mond] ersten Viertels düng, grab, säe alles, was nit soll erschießen, v. g. Krautpflanzen etc. Item grab Nießwurz, Haselwurz, Christwurz, Pestilenz- und Schellwurz.

NB. Salat säen: Item säe Salat, wann der Mond am schwachsten ist — id est: ein oder zween Tag vor dem neuen Mond —, so ist es gewiß, wann nur der Sam gut ist, daß dieser Salat kröpflet wird.

Truckner März, nasser April, kühler Mai,

Füllet Keller, Kästen, macht viel Heu¹⁶.

APRILIS

Verkauf Weizen, Korn und Habern. Kauf Wein und Bier. Um Georgi [23. April] fahet der Wachtelruf an.

Ostertag: Wann es am Ostertag schön Wetter ist, so geraten dasselbe Jahr die Frücht wohl; so es regnet, (folgt) Teurung.

Donner im April bedeut fruchtbar Jahr.

Crescente luna ersten Viertels, bei mildem Wetter, setz und versetz allerlei Gewachs, die noch nit sehr ausgeschlagen und im Saft sein. Impfe alles frühe Obst. Säe, was erschießen, Samen und Frucht tragen soll. Item setz die Felberstangen ein. Stutz und beschneid alles, was noch nit im Saft (ist) und zu sehr ausgeschlagen hat crescente luna ersten Viertels. Crescente luna ersten Viertels, zwei oder drei Tag vor dem Vollmond, impfe (die) Zweig von spatem Obst.

Such Arzneikräuter, v. g. Erdbeerkraut, Kerbeln, Zilander, Haselwurz, Buvagen, Pfifferling, Storchenschnabel, Hundskürbis, Läuskraut, Hollerblätter, Baldrian.

Decrescente luna ersten Viertels düng, acker, umgrab, feiste [?] und wässere; säe, was nit Samen tragen soll. Decrescente luna letzten Viertels, das ist zwei oder drei Tag vor dem Neumond, bei schönem Wetter, verschneid das Vieh, grab Wurzel, v. g. Nießwurz, Haselwurz, Christwurz, Pestilenzwurz, Schellwurz, Baldrian.

NB. Für die Schaben: Notandum. Baldrian mitsamt der Wurz im April gegraben, in dem Luft gedörret und alsdann in einen Kasten zu den Kleidern gelegt, vertreibt die Schaben.

MAIUS

Den dritten Morgenfrühe sammle das Morgentau für böse Augen. Den 21. Mai, wann es an St. Urbani-Tag regnet, grat der Wein übel.

Wachtelruf: Wachtelruf fangt an und währet bis in (den) Augustum; nach vollendetem Schnitt laufft keine Wachtel mehr nach dem Ruf. Kauf Wein. Donner in diesem Monat bedeut Teuerung.

Crescente luna ersten Viertels, zwei oder drei Tag nach dem neuen (Mond), bei schönem Wetter, setz und versetz und impf, was spat ausgeschlagen (und) noch nit im Saft ist. Item soll ausgesäet werden, was wohl erschießen, Samen und Frucht tragen soll. Verfertig die zarten Gewächs, die nit wohl kalt leiden können [? . . .] etc. Crescente luna ersten Viertels, zwei oder drei Tag vor dem Vollmond, bei schönem Wetter, brock Kräuter, v. g. Betonien, Osterluzei, Wermuth, Schwalbenwurz, Kornblumen, Sanikel, Baldrian, Sauerampfer, Bibinell, Violen, Erdbeer, Haselwurz etc. Krautpflanzen müssen versetzt werden, ut supra [= wie oben].

Rot Abend und weiß Morgenröte macht, daß der Wanderer tapfer gehet¹⁷.

JUNIUS

In zunehmendem Mond ersten Viertels säe, was erschießen und Samen tragen soll. Brich die Weinreben aus, stutz die Kager. Umgrab die kalten und unfruchtbaren Böden. Etiam crescente luna aber letzten Viertels, brock Kräuter: Sankt-Johanniskraut, Wermuth, Osterluzei, Bärenklauen, Betonien, Zepfeinkraut, Pfifferling, Wegwart, Ibis, Wegerich, Sanikel und Wollkraut.

Im abnehmenden Mond ersten Viertels säe Rüben, Rettich. Dünge, umgrab, wässere, niedertritt die Zwiebeln, jäte. Im letzten Viertel tue das Heu ein.

In diesem Monat geben alle Kräuter und Wurzeln viel Öl ab.

*Medardus*¹⁸: Wann es an dem 8. Tag regnet, durat 30, diebus sui minus [= dauert es 30 Tage weniger einen], gerät das Getreid wohl.

Donner in diesem Monat bedeutet fruchtbars Jahr.

JULIUS

In zunehmendem Mond ersten Viertels brich den Melonen und Kukumern [= Gurken] die Gipfel ab, (sic) werden desto schöner.

Im abnehmenden Mond säe alles, was nit erschießen soll, um das über Winter zu behalten, als Salat, Endivien, Spinat, Rüben, Rettich, Rapunzeln, Bießen, Petersilie.

NB. Fastenspinat: Der Fastenspinat aber soll im Augusto nach Laurentii [10. August] gesäet werden. Item steck Artischau crescente luna melius tum in Augusto [= lieber als im August].

Decrescente luna grab Wegwartwurz. Item alles Gewächs und Unkraut reute, damit sie verderben und nit mehr wachsen.

Destillier¹⁹ die Tannzapfen; dieses Wasser reiniget, trockenet alle fleischigen Schäden. Den 2. Julii, an Mariae Heim-suchung, so es regnet, sagen die Bauern, so continuier [= dauert] es 40 Tag.

AUGUSTUS

Um Bartholomaei [24. August] trag das Laub ein für die Geißen und Schaf, denn so sie der Reif überdeckt, geben sie nur ein Streu und keine Nahrung. Grab Brunnen und richt die Finkenherd zu. Eier, so in Unser Frauen-Dreißiger [Mariae Himmelfahrt, 15. August] gelegt werden, bleiben gut bis nach Ostern. Das Kraut fanget an zu köpfeln.

Zu Anfang oder End des Tricesimi [Dreißigsten]²⁰ brich

an einem Funfroeitotagog [?] den Felbermistel; trag ihn allezeit am Hals, geneuß das Pulver; ist gut für die fallet Sucht, Frais etc.

NB: Item grab Eisenkraut, Spitzwegerich, Baldrian, Betonien, Cardobenedict. Die Kräuter aber sollen im andern Viertel crescentis lunae brockt werden.

Decrescente luna säe Spinat ersten Viertels. Im abnehmenden (Mond) letzten Viertels grab allerlei Wurzel, v. g. Tormentilwurz für Augenwehe, Breitwegerich contra pestem [= gegen Pest] etc.

NB: Alles, was im abnehmenden (Mond) letzten Viertels wird, ist ergieblicher eingetan, v. g. Fleisch in das Salz, Fisch, liegerhaft Obst, Frücht etc.; ist ergieblicher, besser und kräftiger, als was in zunehmendem (Mond) geschieht.

SEPTEMBER

Den 1. Septembris, an St. Aegidii-Tag, tritt der Hirsch in die Brunft bis auf den 21. Septembris. Den 5. Septembris endet sich die Hirschfaisten [= Hirschjagd] und fanget der Hasen Hetz an; (sie) währet zu Ende des Jahrs. Den 29. Septembris [St. Michael] fahet das Wild- und Fuchsgejaid an: das Wild(gejaid) bis zu End des Jahrs, das Fuchsgejaid bis Lichtmeß.

Finkenstrich: Der beste Finkenstrich währet drei Wochen vor und noch drei Wochen nach Michaelis.

Richt Legangeln für Hecht, Huchen und Alten. (Leg) auch Reusen. Den ersten dieses Septembris, so es schön (ist), bedeut ein guten Herbst. Donner bedeut fruchtbar Jahr. *Für die Rote Ruhr und Pestilenz*: Brenn von der Tormentillwurz Wasser und von dem Kraut; ist gut für Pestilenz und Rote Ruhr.

OKTOBER

In diesem Monat laichen die Frösch und seind nit mehr gut zu essen. Kauf Schmalz, Kraut und Rüben. Den 30. Octobris, an Allerheiligen-Tag, umbind die Bäum mit Stroh für das Unziefer. Donner bedeut gute Ernt.

In zunehmendem Mond ersten Viertels stupf von Stein- und Gartenobst die Kern. Versetz allerlei Bäum und Gewächs.

Im abnehmenden (Mond) letzten Viertels deck allerlei Blumen und Gärtelwerk für die Gefrier. Eodem tempore [= zur selben Zeit] werden die Krautsköpf ausgestochen.

NOVEMBER

Den 1. Novembris tritt das Reh in die Brunft. Richt die Herd für die Krammetsvögel zu. Bedeck allerlei zarte Bäum. Den 30. Novembris tritt das Wildschwein in die Brunft.

Die Bauern sagen, man soll den 1. Novembris eine Spelten, einer Spann groß, aus einer Buchen hacken; so die fruchtbar sei, bedeut es einen kalten Winter; so die Spelten aber trocken (ist), bedeut sie einen warmen Winter²¹. Nach Martini [11. November], so du in den Eicheln, so auf den Blättern der Buchbäum wachsen, einen Wurm findest, bedeut es fruchtbar Jahr; eine Fliegen bedeut Krieg, die Spinn bedeut Sterben²².

Daß die Hennen frühe legen: Item nach Martini gib den Hennen oft Wein und Brot zu essen, so legen (sie) frühe und viel Eier.

DEZEMBER

Die Bauern sagen²³, wie es den Christtag und die zwei hernachfolgenden Täg wittert, also treib es die ganzen zwölf Monat sequentis anni [= des folgenden Jahres]. Item wann der Christtag in den zunehmenden Mond fällt, bedeut (es) ein fruchtbar Jahr.

Secundo [= zweitens]: Wann in der Christnacht ein Winden entstehet, bedeut (es) gleichfalls ein fruchtbar Jahr, aber Ableiben großer Herren; also auch, wann es denselben Tag wehet oder die Sonn scheint.

Donner bedeut fruchtbar und wohlfeil Jahr.

Im abnehmenden Mond letzten Viertels schlag das Brennholz²⁴.

Anmerkungen:

- ¹ J. B. Prechtl: Die Franziskaner in Freising. 2. Sammelblatt des Histor. Vereins Freising, 1895, S. 46 — 109. H. Bleibrunner: Das ehemalige Franziskanerkloster in Freising/Obb. In: Bavaria Franciscana antiqua I. München-Landshut 1954, S. 327 — 348. — Das Franziskanerkloster in Freising 1610 — 1803. Frigisinga 38, (1956), Nr. 5 — 7. — W. Brugger/ R. Goerge. Die Kirchen der Pfarrei St. Georg Freising (Kunsthändler Nr. 978). München-Zürich 1972, S. 26 f.
- ² R. Zimmermann: Das Franziskanerkloster zu Freising als bischöfliche Lehranstalt 1691/1713. Bayer. Kurier vom 8. 5. 1921. — B. Hubensteiner: Die geistliche Stadt. München o. J., S. 28.
- ³ cfm. 6801, 6804, 6805, 6808, 6811.
- ⁴ Bayer. Staatsbibliothek München: 4^o Inc. c. a. 593.
- ⁵ Bayer. Staatsbibliothek München: Xyl. 32. — Vgl. Cimelia Monacensia. Wiesbaden 1970, Nr. 84. — Faksimileausgabe: Drucke der Marées-Gesellschaft, Nr. 34 (1921/22).
- ⁶ »In vsum FF. Minorum Frisingae ad bibliothecam« und »Fratrum Franciscanorum Frisingae«.
- ⁷ »Sum ex libris Ernestj Scherz Ingolstadiensis«.
- ⁸ Z. B. W. Wackernagel: Altdeutsches Lesebuch. Basel 1839, Sp. 1030. — G. Eis: Mittelhochdeutsche Lieder und Sprüche. München 1967, S. 126 — 128 (Nr. 55).
- ⁹ Z. B. J. Coler: Calendarium perpetuum et libri oeconomici. Das ist ein stets wäherender Kalender... Wittenberg 1604.
- ¹⁰ Von der sehr umfangreichen Literatur seien nur ein paar häufiger benutzte Werke genannt: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Bd. 1, 1928, Sp. 941 — 948 (Bauernpraktik), Sp. 948—954 (Bauernregel). — K. Helm: Bauernregeln. In: Hessische Blätter für Volkskunde 38 (1940) 114 — 132. — (G. Hellmann:) Leonhard Reynman, Wetterbüchlein. Von wahrer Erkenntnis des Wetters 1510. (Neudrucke v. Schriften u. Karten über Meteorologie u. Erdmagnetismus, Nr. 1) 1893 — Ders.: Die Bauern-Praktik 1508. (Neudrucke v. Schriften u. Karten über Meteorologie und Erdmagnetismus, Nr. 5) 1896. — E. Pastor: Deutsche Volksweisheit in Wetterregeln und Bauernsprüchen. Berlin 1934. — R. Peinlich-Immenburg: Der steirische Mandlkalender. Seine Zeichen und Bilder. Graz - Wien 1948. — B. Peter: Katechismus der Kalenderkunde (Weber's Illustrierte Katechismen 75) Leipzig 1901. — E. Petzet: Kalenderverse aus dem 15. Jahrhundert. Volkskunst und Volkskunde 5, (1907) 1 — 3. — O. v. Reinsberg-Düringsfeld: Das Wetter im Sprichwort. Leipzig 1864. — H. Rosenfeld: Kalender, Einblattkalender, Bauernkalender und Bauernpraktik von 1508 und eines Bauernkalenders von 1574. Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde (1962) 7 — 24. Ders.: Bauernkalender und Mandlkalender als literarisches Phänomen des 16. Jahrhunderts und ihr Verhältnis zur Bauernpraktik. Gutenberg-Jahrbuch (1963) 88 — 96.
- ¹¹ Ergänzungen werden runder Klammer () beigefügt; Erläuterungen, Übersetzungen u. ä. stehen in eckiger Klammer []. — An dieser Stelle sei dem Leiter der Handschriftenabteilung der Bayer. Staatsbibliothek München, Herrn Oberbibl.-Direktor Dr. Karl Dachs, herzlich gedankt, der die Veröffentlichung freundlich erlaubt hat.
- ¹² Vgl. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. 6, 1935, Sp. 1463 — 1466.

- ¹³ Vgl. J. Coler: S. 3 und S. 13. — H. Walthert: Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters, Teil 1. Göttingen 1963, S. 323 (Nr. 2788). — J. Werner: Lateinische Sprichwörter und Sinnreden des Mittelalters. Hrsg. von P. Flury. Darmstadt 1966, S. 28 (Nr. 46). — Deutsche Übersetzung bei E. Pastor, S. 211 f.:
»Ein heller Paulitag anzeigt ein gutes Jahr,
Bekommt er aber Wind, so folgt Kriegsgefahr;
Die dicken Nebel dann dem Vieh Sterben bedeuten,
Schnee und Regen kalt vorsagen teure Zeiten.«
- ¹⁴ Diese Vorstellung treffen wir auch in Frankreich und im slawischen Bereich an; bisweilen tritt an die Stelle des Bären der Fuchs oder der Dachs. — O. v. Reinsberg-Düringsfeld S. 86 f. — E. Pastor S. 221 f.
- ¹⁵ Zu den Pflanzen- und Kräuternamen vgl. H. Marzell: Himmelsbrot und Teufelsleiter. Volkstümliche Pflanzennamen aus Bayern. (Bayer. Heimatforschung Heft 3). München 1951. — Die meisten Pflanzennamen findet man auch in Schmeller's Bayer. Wörterbuch.
- ¹⁶ Vgl. J. Coler S. 29.
- ¹⁷ Dieser Satz sollte eigentlich in Versform abgefaßt sein; vgl. E. Pastor S. 142 und O. v. Reinsberg-Düringsfeld S. 32:
»Roth Abend- und weiße Morgenröth
Macht, daß der Wand'rer freudig geht.«
An dieser Stelle ist ein Zusatz eingefügt mit der Bemerkung:
»Dies gehört hinum in den Julium.« (Vgl. Juli)
- ¹⁸ Der hl. Medardus (eigentlich dt. Machthard) starb vor 561 als Bischof von Noyon. Er gilt als Patron der Bauern, Bierbrauer, Winzer und Gefangenen und wird als Wetterpatron am 8. Juni verehrt. Vgl. O. v. Reinsberg-Düringsfeld S. 140 — 142 und E. Pastor S. 227 f.
- ¹⁹ Die folgenden Sätze wurden beim Monat Mai niedergeschrieben; s. Anm. 17.
- ²⁰ Randbemerkung: »Fangt an den 15. huius, finit 8. Septembris«
- ²¹ Diese Praktik ist auch im slawischen Bereich bekannt; vgl. O. v. Reinsberg-Düringsfeld S. 188. — Die Bauern-Praktik 1508, Bl. 4 v. — J. Coler S. 202 und 206. — E. Pastor S. 322.
- ²² Vgl. Die Bauern-Praktik 1508 Bl. 4 v. — J. Coler S. 178. — O. v. Reinsberg-Düringsfeld S. 175. — E. Pastor S. 307 und 313.
- ²³ Vgl. Die Bauern-Praktik 1508 Bl. 3 v.
- ²⁴ Die Bauern-Praktik 1508 (Bl. 4 v) bemerkt weiter: »dasselb holtz faulet nicht und wirt auch nit wurmig und je lenger je herter und im alter als ain stain.«

Anschrift des Verfassers:
Rudolf Goerge, 805 Freising, Ganzenmüllerstraße 6.

Heinrich Wismeyer: Auf boarisch gsagt. München 1972, 65 S., brosch., DM 3.80. Ders.: Auf gout münchenerisch. München 1973, 95 S., brosch., DM 4.80. Beide im Verlag UNI-Druck, München.

Heinrich Wismeyer steigt täglich die abseits liegende, dunkle Stiege zur Domorgel der Frauenkirche in München empor. Er steht nicht im Licht des Presbyteriums, nicht im Mittelpunkt des liturgischen Geschehens. Er dient ihm, abgerückt, vom Hintergrund aus. Allerdings, er übersieht es von dort aus; er sieht auch die vielen kleinen Dinge des Geschehens weit aus besser von seiner Orgelempore. Dem Kirchgänger spielt Wismeyer den Choral, das Lied, eine Messe. Nur ihm allein ist sichtbar, woraus der gewaltige Klang sich zusammensetzt: aus den tausend kleinen Notenköpfen mit Fähnchen und Punkten, mit Vorzeichen und Auflösung, Crescendis, Pausen und Takten. So ist sein Blick geübt, geschärft für die kleinen Dinge unseres Lebens. Er sieht das Mehl vom Holzwurm, die Gartenkugeln vor dem Haus, Ahornblätter, den Spatz am Dom und den ersten Frost. Was er so sieht, was viele von uns nicht mehr sehen, hat er in Verse gesetzt und in Geschichten aufgeschrieben, mit seinen Worten: Auf boarisch und auf guat münchenerisch gsagt. (Ernst Wengert)